

Wien, am Sonntag, den 14. September 1924.

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924

Die feierliche Eröffnung vor dem
Rathaus.

Schon in den ersten Nachmittagsstunden war der Rathausplatz voll von Menschen, die Zeugen der offiziellen Eröffnung des zweiten Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien sein wollten. Bei der grossen Freitreppe unter dem Turm hatten sich die Vertreter der Behörden und die Mitglieder des Hauptausschusses des Musikfestes versammelt. Bundespräsident Dr. Hainisch hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Schlag 1/5 Uhr nachmittags begann der Bläserchor der Staatsoper unter der Leitung Dr. Stieglers vom grossen Turm des Rathauses die von Richard Strauss eigens für das Fest komponierte Fanfare zu blasen. Als die letzten Töne verklungen waren, hielt Bürgermeister Seitz folgende Eröffnungsansprache:

Gehrte Festgäste! Die Fahnen der Stadt wehen von den Thürmen des Rathauses. Sie und die Fanfaren, die ein Meister im Reiche der Musik unserer Stadt gewidmet hat, verkünden, dass wir das zweite Musik- und Theaterfest der Stadt Wien eröffnen. Nicht in einem abgeschlossenen Raum, nicht vor einigen wenigen bevorzugten Gästen, sondern allen zugänglich, allen frei, welche die Kunst unserer Stadt lieben. Ja wir wollten dieses Fest eröffnen an einem sonnigen schönen Sonntag, wir wollten ganz Wien aufrufen, dieses Fest mit uns zu begehen. Es war nicht leicht in jenen Tagen, da man das erste Musikfest feierte, solche grosse Veranstaltungen zu treffen, und es ist auch heute noch nicht leicht. Aber heute, da wir dieses Fest eröffnen, sagen wir, dass es nicht das letzte sein wird, dass solche Feste zu einer ständigen Einrichtung der Stadt Wien werden müssen, dass sie ein immer wiederkehrendes Weisheitsfest der Kunst sein müssen. Die Stadt Wien spricht in der Sprache der Musik zur ganzen Welt. Wir grüssen die fremden Gäste, die von fern her zu uns geeilt sind um sich mit uns zu freuen. Wir grüssen sie als Zeugen der wiederbeginnenden Völkerverbrüderung, als Zeugen internationaler Gemeinschaft durch die Kunst, durch die Musik. Wenn wir in die Jahrhunderte der Geschichte dieser Stadt zurückblicken, so sind gerade die ihre Ruhmesblätter, die uns die Fortschritte der Kunst und der Kultur künden. Vor dem geistigen Auge erscheinen die Helden der Kunst, die grössten Geister der Kultur, von den alten Minnesängern bis zu den grossen Klassikern der Kunst. Aber wir gedenken auch der Meister, die noch unter uns weilen, unserer Zeitgenossen. Wir gedenken ihrer und begrüssen sie dankbar, wir erkennen, dass der Genius der Kunst noch unter uns weilt, sie täglich und stündlich befruchtend und sie sich würdig an die Reihen, die vor ihnen waren. Dieses Wien, diese Stadt der alten Kultur wird immer bleiben, weil sie eine Stätte der Menschheit ist, eine Stätte, die nicht untergehen kann. Wir grüssen die Musiker, die Interpreten der alten und neuen Kunst, wir grüssen die Frauen und Männer von den Brettern, die die Welt bedeuten. Wir grüssen die Vertreter aller Vereinigungen, die mitgeholfen haben, dieses Werk zu schaffen. Wir danken dem Herrn Bundespräsidenten, der heute dienstlich am Erscheinen verhindert ist, der aber unserem Fest die ganze Zeit hindurch das grösste Wohlwollen bekundet hat. Wir danken auch der Regierung, die es schliesslich ermöglicht hat, dass sich die beiden Staatstheater an unserem Fest beteiligen. Wir danken auch den Mitgliedern der vorbereitenden Ausschüsse, vor allem dem gemeinderätlichen Komitee und den Mitgliedern des Hauptausschusses. Wir dan-

dessen Geschick und unermesslichen Arbeitskraft, dass es zu danken haben, dass dieses Fest zustande gekommen ist, unserem Freund Dr. Bach. Möge jeder, der die Kunst liebt, seine Genüge an dem Fest finden, möge der Ruhm unserer Stadt aufs neue hinausgetragen werden, die Stadt der Musik, die der ganzen Welt das Schönste gibt, was sie hat. In diesem Sinne begrüsse ich Sie alle herzlichst. Das zweite Musik- und Theaterfest der Stadt Wien ist eröffnet.

Dieser Ansprache folgte stürmischer Beifall. Vom Rathaus- turm wurde nun noch eine Fanfare geblasen und die feierliche Eröffnung des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien beendet.

Ernste Musik in Wien von Bruckner bis zur
jüngsten Gegenwart.

Die im Rahmen des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien unter diesem Titel in den städtischen Sammlungen errichtete Ausstellung über die wir bereits gestern berichtet haben, wurde heute nachmittags offiziell eröffnet. An der Feier nahmen die meisten Gemeinderäte und fast alle Mitglieder des Hauptausschusses des Musikfestes teil. Obermagistratsrat Reuther leitete die Eröffnung mit einer kurzen Ansprache ein, in der er darauf verwies, dass die Wiederkehr des Geburtsfestes eines unserer grössten heimischen Tonkünstler den Ausgangspunkt für diese Ausstellung biete. Durch die Ueberlassung von Leihgaben sowohl aus öffentlichen Sammlungen, als auch aus privatem Besitz, ist das Gelingen der Ausstellung möglich geworden. Die Direktion der städtischen Sammlungen sage allen Ausstellern wärmsten Dank und bitte den Bürgermeister die Eröffnung vorzunehmen. Bürgermeister Seitz, der nun das Wort ergriff, führte aus: Vor allem obliegt es mir, denjenigen, die uns behilflich waren, diese Ausstellung zu veranstalten, den Dank der Stadt Wien auszusprechen. Es war ein glücklicher Gedanke uns Laien in einer so einfachen und schlichten und doch so übersichtlichen Art zu demonstrieren, wie sich das Alte mit dem Neuen vermählt. Schon bei der gestrigen Vorbesichtigung der Ausstellung habe ich den Eindruck gewonnen, dass man förmlich fühlt, wie in gewissen Epochen das Neue ringt, wie es dann aber doch erobernd fortschreitet und sich mit dem Alten, zu dem es gegensätzlich erschien, doch vereint und in einer höheren Synthese zu einem Ganzen zusammenfliesst. Die Ausstellung gibt uns Laien Gelegenheit in so guter Zusammenfassung alles das zu finden, was wir uns sonst nur in langen und mühsamen Studien erwerben könnten. Das ist ihr grosses Verdienst. Es freut mich, dass es der Stadt Wien gelungen ist, mit Unterstützung vieler Gönner, eine so übersichtliche und schöne Exposition zustande zu bringen. Was Wien in diesen Jahrzehnten geleistet hat, das gibt uns Mut, und die Zuversicht, dass aus dieser Stadt noch neue Kräfte erstehen und dass der Ruhm derer, die unter uns leben einst so erklingen wird, wie der Ruhm Bruckners und seiner Zeitgenossen. Ich erkläre die Ausstellung für eröffnet.

Nach diesen beifällig aufgenommen Worten wurde die Ausstellung von den zahlreich Erschienenen besichtigt.